

denn einerseits müssen die am letzten ungarischen Landtage verfaßten Gesetze behufs ihrer Giltigkeit veröffentlicht werden, andererseits aber ist bereits auf den 2. Juli l. J. der ungarische Landtag ausgeschrieben, der uns unvorbereitet nicht antreffen darf, soll eine Verständigung auf legalem Wege ermöglicht und erleichtert werden; endlich halten wir es für unsere heiligste Pflicht, Euere Excellenz aufmerksam zu machen, daß bei der herrschenden Stimmung, und bei dem Umstande, als der größte Theil der Deputirten bereits hier eingetroffen ist, die Abhaltung des Landtages nur durch physische Gewalt verhindert werden könne, deren Anwendung bei den gegenwärtigen Umständen von den traurigsten Folgen begleitet werden könnte, welche ja verantwortend Niemand auf sich nehmen kann.

Auch halten wir es für unsere Pflicht, alle bis nun durch Euere Excellenz getroffenen Verfügungen als solche zu erklären, die die Nation, auf die obwaltenden Umstände gestützt, mit Recht erwartet hat, ja als solche, die aus der Seele derselben geschöpft worden sind, und Euere Excellenz können versichert sein, daß diese unsere Erklärung die Erklärung der gesammten Nation ist, in deren Namen wir als ihre Vertreter die Stimme erheben.

Schließlich eröffnen wir Euerer Excellenz, daß wir von den im oberwähnten Handbillete berührten Wirren in unserem Vaterlande durchaus nichts wissen; bei uns herrscht nur Ein Geist, Ein Wille, und Ein Schlag in aller Herzen, nämlich der Geist der unerschütterlichen Treue für Se. Majestät und das hohe Herrscherhaus, so wie der festen Aufrechthaltung unserer konstitutionellen und nationalen Rechte, im engsten Verbande mit der österreichischen Gesammtmonarchie, und nur die Besorgniß befällt uns, daß die feindseligen Einwirkungen des magyarischen Ministeriums, welches sich als eine Scheidewand zwischen uns und den König gestellt hat, Wirren, welche von uns bis nun ferne geblieben sind, zum Nachtheile der gesammten Monarchie herbeiführen könnten. Euere Excellenz mögen Se. Majestät unserem gütigen Landesvater versichern, daß wir in unserer Treue unerschütterlich beharren, daß wir jedoch andererseits mit Recht erwarten, daß Se. Majestät diese unsere Treue mit entsprechender Anerkennung belohnen wird.

Indem wir auf der Grundlage oberwählter Motive die unausbleibliche Abhaltung unseres Landtages unwiderruflich fordern, zeichnen wir uns mit ausgezeichnete Hochachtung.

Gegeben aus der Banal-Konferenz zu Agram am 2. Juli 1848.

Quelle: Pejaković S. (Hg.) 1861: *Aktenstücke zur Geschichte des Kroatisch-Slavonischen Landtages und der nationalen Bewegung vom Jahre 1848*. Wien, 22–24.

Der „Krakauer Aufstand“ 1846

Im 19. Jahrhundert brachen auf dem Gebiet des ehemaligen Polen-Litauen mehrere Aufstände aus, die neben der Wiedererrichtung des Staates auch gesellschaftliche, vor allem die Lage der Bauern betreffende Veränderungen anstrebten. Nach der missglückten Erhebung 1831 (dem sogenannten „Novemberaufstand“) flüchteten viele Aufständische in die „Freie Stadt“ Krakau, die unter dem Schutz der drei Teilungsmächte Österreich, Preußen und Russland eine relative Autonomie genoss. Hier entstand in den folgenden Jahren eine Reihe konspirativer Organisationen, die Aufstandsvorbereitungen trafen und – mit Unterstützung der bäuerlichen Bevölkerung – militärische Einheiten aufzustellen planten. Die erfolgreiche Zurückdrängung österreichischer Truppen, die in der bereits angespannten Situation am 18. Februar 1846 in die Stadt einmarschiert waren, bedeutete den Beginn des sogenannten „Krakauer Aufstandes“.

Die im Anschluss daran gebildete „Nationalregierung“ wandte sich in dem nachstehend abgedruckten Manifest an die polnische Nation und rief zu einer allgemeinen Erhebung gegen die Teilungsmächte auf und forderte die Aufhebung der Ständeprivilegien, verbunden mit einer Landreform. In einem zweiten Papier verkündete man die Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung. Zudem wurde ein Appell an die deutsche Nation verfasst, sich zu solidarisieren. Weiters wandten sich mit Fürst Adam Jerzy Czartoryski und dessen Neffen Władysław Zamojski zwei politische Führungsfiguren aus dem Exil an die unter den Teilungsmächten stehenden Völker der ehemaligen Rzeczpospolita (Polen-Litauens). Die Aufrufe mobilisierten zwar große Teile der Krakauer Bevölkerung, sie blieben jedoch trotz Durchsetzung erster radikaler sozialer Maßnahmen bei der bäuerlichen Bevölkerung jenseits des Krakauer Umlandes so gut wie erfolglos; in der Gegend um Tarnów organisierte sich gleichzeitig eine nicht zuletzt durch Agitation von österreichischer Seite forcierte Erhebung der Bauern gegen den „Aufstand der Herren“. Am 26. Februar wurde eine bewaffnete Formation Aufständischer bei Gdów von österreichischen Truppen geschlagen, in Krakau marschierte russisches Militär ein. Als Reaktion auf die Erhebung verlor Krakau seinen Sonderstatus und wurde in das habsburgische Kronland „Galizien und Lodomerien“ eingegliedert.

Manifest der Nationalregierung der Republik Polen an die polnische Nation

Polen!

Die Stunde des Aufstandes hat geschlagen, das ganze zerrissene Polen erhebt sich und wächst, unsere Brüder im Großherzogthum Posen, in Congreß-Polen in Rußland, kämpfen bereits; sie kämpfen um ihre heiligsten, durch List und Uebermacht ihnen entrissenen Rechte. Ihr wisset ja, was geschehen ist und noch immerfort geschieht; die Blüthe unserer Jugend verfault in den Gefängnissen, unsere Greise, die uns mit Rath an die Hand gingen, sind geschändet, die Geistlichen aller Würden beraubt, mit einem Worte, jeder, der mit der That oder auch nur in Gedanken fürs Vaterland zu leben, zu sterben verlangte, ist entweder dahin, oder vermodert im Gefängnisse, oder er ist jeden Augenblick beidem ausgesetzt.

Es widerhallen fürchterlich in unseren Herzen die Seufzer von Millionen Gepeitschten, von jenen, die in unterirdischen Löchern vermodern, die in die Reihen der Unterdrückten getrieben wurden und mit allem, was menschliche Kraft nur vermag, gemartert werden. Man hat uns unsern Ruhm entrissen, man verbietet uns unsere Sprache, wir dürfen nicht mehr den Glauben unserer Väter bekennen, man legt unserer Nationalität unübersteigbare Hindernisse in den Weg, bewaffnet Brüder gegen Brüder, streut Unglück auf die würdigsten Söhne des Vaterlandes. Brüder! nur noch ein Schritt, und es wird kein Polen und keine Polen mehr geben, unsere Enkel werden unser Andenken verfluchen, weil wir ihnen vom schönsten Striche Landes nur Schollen zurückließen und Wüsten, weil wir zusahen, wie das tapferste Volk in Banden gelegt wurde; sie werden uns fluchen, weil sie einen fremden Glauben bekennen, eine fremde Sprache sprechen und Sklaven der Unterdrücker ihrer Rechte sein müssen. Aus den Gräbern heraus ruft der Staub unserer Väter, die für die Volkssache bluteten, sie zu rächen; es bitten uns lallend die Kinder, ihnen das Vaterland zu erhalten, das uns Gott schenkte; es rufen uns alle freien Völker der Erde zu, das heiligste Princip der Nationalität nicht fallen zu lassen; es ruft uns Gott selbst, der einstens unsere Handlungen richten wird.

Wir sind 20 Millionen stark; erheben wir uns wie Ein Mann, und keine Macht kann uns übermannen, wir werden frei sein, wie fast niemand in der Welt, wir erkämpfen uns eine gesellschaftliche Existenz, in welcher jeder nach Verdienst und Tauglichkeit die irdischen Güter wird benützen können (ein Privilegium, unter was immer für einem Namen, wird niemals stattfinden), eine Stellung, in welcher jeder Pole für sich, seine Gattin und seine Kinder Ruhe und Sicherheit finden wird, in welcher der von Geburt aus an Geist

oder Körper Verwahrloste ohne Erniedrigung unfehlbar die Hilfe der ganzen Gesellschaft erhält, in welcher die von den Landleuten gegenwärtig und bedingungsweise benutzten Grundstücke ihr unbeschränktes Eigenthum sein, in welcher Steuern, Roboth und alle ähnlichen Abgaben aufhören werden, in welcher endlich die Aufopferung für die Sache des Vaterlandes mit den Waffen in der Hand mit einer Domäne aus den Nationalgütern belohnt werden wird.

Polen! Von nun an kennen wir keinen Unterschied unter uns, wir sind alle Brüder, Söhne Eines Vaterlandes, Eines Gottes im Himmel.

Ihn wollen wir um Hilfe anflehen, er wird unser Schwert segnen und uns siegen lassen; aber damit er uns wirklich erhöere, beflecken wir uns nicht mit Trunkenheit und Raub, beflecken wir nicht unser geheiligtes Schwert durch Eigenmächtigkeit oder Ermordung wehrloser Menschen anderer Confessionen, oder der Ausländer; denn nicht den Völkern, sondern unsern Unterdrückern gilt dieser Kampf. Und darum zum Zeichen der Einigkeit wollen wir die Nationalkardie anheften und schwören:

„Ich schwöre, Polen, meinem Vaterlande, mit Rath, Wort und That zu dienen, ihm alle meine Aussichten, mein Vermögen, ja mein Leben zu opfern; ich gelobe unserer Nationalregierung, welche sich in Krakau am 22. d. M. um 8 Uhr Abends im Hause ‚pod Krzystoforami‘ constituirt hat, so wie allen Behörden, die sie einsetzt, – unbedingten Gehorsam zu leisten, so wahr mir Gott helfe.“

Krakau, am 22. Februar 1846.

Ludw. Gorzkowski.

Job. Tyssowski.

Alex. Grzegorzewski.

Der Regierungs-Secretär: Carl Rogawski.

Quelle: Gil A. 1974: *Die Polnische Revolution 1846. Zwischen nationalem Befreiungskampf des Landadels und antifeudaler Bauernerhebung*. München – Wien, 305.

Die Nationalregierung an die Brüder Israeliten

Polen!

Die Stunde der Vereinigung aller Standesverschiedenen hat geschlagen.

Ihr wurdet, so lange die Tyrannei herrschte, für ein abgesondertes Volk gehalten.

Die Revolution nimmt euch in den gemeinschaftlichen Schoß auf und sichert euch als Söhne des Vaterlandes Freiheit und rücksichtslose Rechtsgleichheit zu.

Da jedoch der Genuß von Rechten durch Pflichterfüllung von der andern Seite aufgewogen werden muß, so ruft euch die Revolutionsregierung in die Reihe der Kämpfer, und erklärt, daß alle gegebenen und noch zu publicirenden Manifeste sich auch auf die Brüder israelitischen Glaubens erstrecken.

Ludw. Gorzkowski.

Job. Tyssowski.

Alex. Grzegorzewski.

Der Secretär: Rogawski.

Quelle: Gil A. 1974: *Die Polnische Revolution 1846. Zwischen nationalem Befreiungskampf des Landadels und antifeudaler Bauernerhebung*. München – Wien, 306.

Manifest des um seine Freiheit ringenden Polen an die deutsche Nation

Freie und edle Nation!

Die Insurrection unserer Brüder im Großherzogthume Posen hat Anlaß zum Verlust einer Anzahl Menschen gegeben, den wir gemeinschaftlich getheilt haben.

Unsere Brüder dürfen jetzt die Ursache dieses Kampfes weder zu erklären noch zu entschuldigen wagen. Wir sprechen für sie, damit die Ursache des Kampfes nicht falsch verstanden und damit dadurch nicht gleich im Anfange Groll und Feindschaft erregt werde.

Bei unzureichenden Kräften können wir uns nicht an eine Regierung wenden, aber wir können zu dem Volke sprechen, denn jedes edle Herz und jeder freie Deutsche ist fähig, uns zu verstehen.

Unsere Brüder in Posen hatten beim Angriff auf die Regierung und die Armee die Absicht, sich uns mit bewaffneter Hand anzuschließen und uns in unserem Kampfe gegen unsere barbarischen Unterdrücker energisch beizustehen.

Sie wurden daher zu ihrem Angriff weder aus Haß gegen euch, noch durch verblendete Selbstliebe getrieben. Wenn Gott unsere Anstrengungen segnet, wird unsere Regierung in Verbindung mit der euren treten.

Wir schwören euch vom gegenwärtigen Augenblicke an Freundschaft und Eintracht. Zwischen edelmüthigen freien Völkern kann nur Freundschaft bestehen, weder ihr noch wir können vergessen, wie Deutschland unsere Brüder nach dem blutigen Kampfe von 1831 aufnahm.

Gott hat diese Thatsache in die Herzen aller Rechtschaffenen eingegraben. Wir sind überzeugt, daß, sobald unsere verbannten Brüder, wenn sie von unserem Kampfe hören, uns zu Hilfe eilen, ihr ihnen euren Beistand nicht verweigern werdet; denn könntet ihr wohl einem alten Gaste in eurem eigenen Lande die Arme binden lassen? Ihr versteht unsern Kampf, ihr habt einen ähnlichen ausgehalten. Ihr siegtet in den riesigen Kämpfen von 1813 und 1814. Wir im Gegentheile unterlagen.

Vielleicht segnet Gott unser gegenwärtiges Unternehmen zum Ruhme und zur Freiheit der ganzen Menschheit, so daß sie eines Tages nur freie und unabhängige Nationen zählt.

Quelle: Gil A. 1974: *Die Polnische Revolution 1846. Zwischen nationalem Befreiungskampf des Landadels und antifeudaler Bauernerhebung*. München – Wien, 306 f.

Proclamation des Fürsten Adam Czartoryski

Brüder!

Nach fünfzehn Jahren des Pilgerlebens, nach fünfzehn Jahren der Prüfung, haben wir beschlossen, euch von dem tyrannischen Joche zu befreien, und euch die Freiheit zu geben, den Erbtheil der civilisirten Nationen. Einigung ist uns unerläßlich, und heute schon ist sie uns gelungen, wir sind vereint, nicht nur durch die Nationalität, sondern auch noch durch viel kräftigere Bande, namentlich weil wir von dem ersten Ursprunge unserer Nationalität Katholiken waren. – Seit fünfzehn Jahren leidet ihr, meine Brüder im Königreiche, von Seite der Miethlinge der Moskowiten die schrecklichsten Unbilden, sie zwingen euch, euere Religion zu ändern, welche von dem Gottmenschen selbst ausgeht, die Religion, die uns allein in dieser Welt frei machen kann, und unsere Seelen für das künftige Leben rettet.

Eine große Anzahl von euch und euren Vorfahren opferte sich zu wiederholten Malen für die Freiheit, sie diente französischen Fahnen, auf welche Polen die Hoffnung auf seine Unabhängigkeit baute, in entfernten Ländern und jenseits der Meere.

Ihr habt euch erschöpft unter den brennenden Strahlen der afrikanischen Sonne. Europa vermochte kein ähnliches Beispiel der Selbstverleugnung aufzuweisen. Ihr habt gesehen, daß bei der letzten Schlacht, die den Feinden des heil. Kreuzes von Rom geliefert wurde, da, wo wir die ehrwürdigen Verkünder des göttlichen Wortes mit uns hatten, Gott unsere Standarte segnete. Heute wünschen wir euch zu überzeugen, daß wir in Kurzem unsere Freiheit wieder erlangen werden, aber wir beschwören euch, gehorchet der Geistlichkeit der Kirche unserer Väter, sie wird euch anzeigen, ob und wann man zu den Waffen greifen soll. Es wird euch weder an Waffen, noch an Hilfe fehlen, wir haben für uns die ganze katholische Welt, ganz Europa hält die Augen auf uns gerichtet. Zaudert nicht, euch zu erheben, und vergesst nicht, daß Gott diejenigen belohnen wird, welche nach so vielem Unglück ihr zeitliches Leben zum Opfer bringen. Die Diener des Altars werden euch in Wissenschaft der Freiheit unterweisen, welche sie selbst in der Metropole des heil. Petrus lernten. Erhaltet sie, helfet ihnen von einem Orte in den andern zu ziehen, und bestraft mit dem Tode jene unter euch, die es wagen würden, sie unseren Feinden zu überliefern. Um euch von der Heiligkeit unserer Angelegenheit zu überzeugen, werde ich euch meinen vielgeliebten Sohn schicken, in dessen Adern das Blut der Piasten und Jagellonen fließet, er wird für euch ein Pfand meiner Ergebenheit und Liebe gegen das Vaterland sein. – Lasset euch von den republikanischen Hoffnungen nicht verführen. Einige junge Fanatiker haben durch ihre Unerfahrenheit unsere Brüder in Posen compromittirt, aber seid überzeugt, daß diejenigen, welche mir die Oberleitung des Aufstandes, welcher sich vorbereitet, anvertrauten, meine Principien, welche seit 30 Jahren bekannt sind, ins Auge gefaßt und nun gelernt haben, daß meine ganze politische Existenz die Befreiung und nicht den Untergang Polens zum Ziele hat. Man weiß es, daß ich durch meine alten Verbindungen mit der ganzen katholischen Welt die Ueberzeugung gewann, daß Polen unfehlbar wieder hergestellt werden wird, mit Hilfe der Mittel, welche uns die neuen Apostel der Freiheit anbieten, daß ich endlich für alle die Dienste, die ich mich bemühen werde, meinem Vaterlande zu leisten, nichts begehre als es frei zu sehen.

Fürst Adam Czartoryski.

Regierungs-Präsident.

Quelle: Gil A. 1974: *Die Polnische Revolution 1846. Zwischen nationalem Befreiungskampf des Landadels und antifeudaler Bauernerhebung*. München – Wien, 318 f.

Proclamation des Grafen Zamoyski

Landsleute!

Ich erfülle den Willen unseres Oberhauptes, dessen Bild euren Augen vorgestellt wurde, indem ich mich in der Angelegenheit an euch wende, die euch unter dem Sinnbilde des Adlers und des Reiters geweiht ist. Polen, Lithauer, Russen, ihr alle Kinder derselben Mutter, Brüder, höret mich! In Folge der letzten Unfälle unseres Vaterlandes wurden die einen von euch in entfernte Länder verbannt, anderen fiel das noch strengere Los zu, in den Reihen der Feinde Polens zu dienen; aber dieses Polen lebt noch, und unsere Sache ist durchaus nicht verloren.

Wenn auch das Volk seufzt unter dem Joche der Sklaverei, es ist noch voll Leben, es wartet nur auf ein Signal, um sich in Massen zu erheben, es wartet nur auf den Schrei der Rache. Der Mann, welchen uns die Vorsehung zum Oberhaupt bestimmte, verzweifelt nicht über unsere Zukunft, er wacht über den Geschicken Polens, und arbeitet für dasselbe. Er ist es, welcher mich zu euch sendet, auf daß ich euch

durch Hoffnung erregende Worte aufmuntere, damit ich euch rufe, eure Pflichten zu erfüllen, die euch als Polen auferlegt sind.

Es gibt Regierungen und Völker, welche freundschaftliche Gesinnungen gegen uns hegen, aber sie werden nichts zu unseren Gunsten unternehmen, bis wir nicht durch unsere eigenen Kräfte beweisen, daß wir des Beistandes würdig sind, und bis wir nicht die Probe abgelegt, daß wir unsere Pflichten heilig zu erfüllen wissen.

Mit gutem Willen sind diese Pflichten leicht zu erfüllen. Verlasset die Reihen der Feinde, verleitet die Moskowiter selbst zur Desertion, zerstört ihre Magazine und die Kriegs-Verproviantirungen, leget Feuer in die Pulvorräthe – tödtet ihre Cavallerie und deren Pferde – vertilgt die Feinde, verderbet die Straßen, zerstört die Brücken und die militärischen Constructionen und eilet hierher in die Berge mit Gewehren und Munition. Jeder ähnliche Act wird dem polnischen Namen Ehre machen, und der, welcher einen solchen ausgeführt, kann sich selbst das Zeugniß geben, daß er seinem Vaterlande genützt und seine Pflicht erfüllt hat.

Lasset euch nicht entmuthigen durch die schlechte Aufnahme von Seite der Tscherkessen, ich befinde mich hier in ihrer Mitte, um über euer Los zu wachen. Derjenige, welcher sich mit Waffen und Munition vorstellt, wird nicht als Kriegsgefangener betrachtet werden, und wer beweisen kann, daß er dem Feinde Schaden zugefügt, wird geehrt, belohnt, und erhält die Freiheit. Ihr müsset viel leiden im Dienste der Feinde Polens, fürchtet nicht die viel geringeren Feinde, welche ihr für das Vaterland zu ertragen haben werdet.

Landsleute! Es ist, um der Erfüllung dieser Pflichten willen, daß ich euch rufe, und ich erwarte euch hier. Senden wir die Gebete unserer Väter zu Gott, und wir werden den Feind unseres Bodens besiegen, wir werden vereint von hier nach Polen ziehen, wir werden ein Polen mit unserem eigenen König, unsere Freiheit und unsere Unabhängigkeit gewinnen; es handelt sich nur darum, daß wir es wollen und daß wir darnach arbeiten, Gott wird uns zu Hilfe kommen.

(L. S.)

Unterzeichnet

L. W. Zamoyski.

S. W. S.

Quelle: Gil A. 1974: *Die Polnische Revolution 1846. Zwischen nationalem Befreiungskampf des Landadels und antifeudaler Bauernerhebung*. München – Wien, 320 f.

Die Slowaken und die Revolution von 1848/49

Die zunehmende Magyarisierungspolitik Ungarns Ende der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stieß insbesondere auch bei den im Königreich lebenden Slowaken beziehungsweise der jungen slowakischen Nationalbewegung auf Widerstand. 1844 wurde anstelle des Lateinischen Ungarisch zur Amtssprache im gesamten Königreich; allein für Kroatien gab es eine Sonderregelung, auch in der Frage der Unterrichtssprache. Die politische und intellektuelle Elite Ungarns stand allen panslawischen Aktivitäten und den einzelnen slawischen Sprach- und Kulturbewegungen misstrauisch und ablehnend gegenüber. Führungsfigur der slowakischen Nationalbewegung 1848/49 war der Journalist und Sprachwissenschaftler Ludovít Štúr. Gemeinsam mit rund dreißig Anhängern